

habe ich täglich im Überflusse.“ Indes kommt der Kellner und rumpelt mit den Schlüsseln an der Tür. Die Mäuse erschrecken und laufen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch; aber die Feldmaus wußte nicht wohin, lief ängstlich die Wand auf und ab und brachte kaum ihr Leben davon.

2. Als der Kellner wieder hinaus war, sprach die Stadtmaus: „Es hat nun keine Not mehr; laß uns wieder guter Dinge sein!“ Die Feldmaus antwortete aber: „Du hast gut reden; du wußtest dein Loch schon zu finden, während ich schier vor Angst gestorben bin. Ich will dir sagen, was meine Meinung ist: Bleibe du eine reiche Stadtmaus und friß Würste und Speck; ich will ein armes Feldmäuslein bleiben und meine Eicheln essen. Du bist reich, aber keinen Augenblick sicher vor dem Kellner, vor den Katzen, vor den Fallen; ich aber daheim bin sicher und frei in meinem winzigen Feldlöchlein.“

Äsop.

213. Vom Mäuslein.

Die Köchin spricht zum Koch: „Fang mir das Mäuslein doch! Es ist nichts sicher in Küch' und Keller, nicht in der Schüssel, nicht auf dem Teller. Wo's was riecht, da ist es gleich; wo's was kriegt, da frißt es gleich; wo ein Braten dampft, kommt das Mäuslein und mampft. Unter der Bank in den Küchenschrank hat es gebissen ein Loch. Koch, fang mir das Mäuslein doch und jag es wieder aus dem Haus in das freie Feld hinaus!“ Da macht der Koch ein Gesicht und spricht: „Mäuslein, Mäuslein, bleib in deinem Häuslein! Nimm dich in acht heut nacht! Mach auch kein Geräusch und stiehl nicht mehr das Fleisch; sonst wirst du gefangen und aufgehangen.“ Der Koch aber deckt zu alle Schüsseln und stellt auf die Falle hinten im Eck und tut hinein den Speck, sperrt die Küche zu, geht und legt sich zur Ruh'; das Mäuslein aber ist ruhig und wispert leis: „Das tu' ich.“ Aber es hat nicht lang' gedauert, so kommt schon das Mäuslein und lauert und sagt: „Wie riecht der Speck so gut! Wer weiß, ob's was tut? Nur ein wenig möcht' ich beißen, nur ein wenig möcht' ich speisen. Einmal ist keimnal.“ So spricht fein Mäuslein und schleicht, bis es die Falle erreicht, duckt sich und buckt sich, schmiegt sich und biegt sich, ringelt das Schwänzlein wie ein Kränzlein, setzt sich ins Eck und ergötzt sich am Speck, reißt, beißt und speist. Platsch, tut's einen Knall, und zu ist die Fall'. Das Mäuslein zittert vor Schrecken und möcht' sich verstecken. Aber wo es will hinaus, ist zugesperrt das Haus. Es pfeift und zappelt, es kneift und krabbelt. Überall ist ein Gitter, und das ist bitter; überall